

Rassischer Antisemitismus & „Judennase“

INFORMATION zu den Arbeitsblättern: RASSE-ANTISEMITISMUS ANTISEMITISMUS UND ERZIEHUNG

Im Bereich des rassischen Antisemitismus stößt man unter anderem auf stereotype Attribuierungen des Aussehens von Juden. Als vermeintliche Rassenmerkmale werden dunklere Haut, dichte Augenbrauen, dicke Lippen und die „Judennase“ angeführt und gerne überzeichnet dargestellt. Darüberhinaus sind ein langer Bart und Brillen häufig Teil der bildlichen Darstellung von Juden. Einschlägigen Behauptungen nach sollte die „Judennase“ angeblich das deutlichste Indiz jüdischer Herkunft sein.

Der berühmte Kulturhistoriker Egon Friedell (eigentlich Friedmann), selbst jüdischer Herkunft, untersuchte die Frage nach diesem vermeintlichen „Rassemerkmal“ eingehend und beantwortete sie, wie folgt:

Egon Friedell:

Die Assyrer sollen den Akkadern nahe verwandt gewesen sein; jedenfalls sprachen sie eine bloße Mundart des Nordbabylonischen. Wir sehen aber hier, wie chaotisch bisweilen der Rassenbegriff sein kann, wenn er sich nur an physiologischen Merkmalen orientiert. Nach ihrem äußeren Habitus sind die Assyrer unverkennbar dem „semitischen“, genauer: dem „jüdischen“ Typus zuzuordnen. Wie sie uns auf den erhaltenen Darstellungen entgegentreten, sehen sie mit ihren langen, weißen Vollbärten, gekräuselten blauschwarzen Haaren, dichten, dunklen Augenbrauen, fleischigen Lippen und kühn geschwungenen Nasen einem „feinen Juden“ des Fin de siècle zum Verwechseln ähnlich, und es fehlt nichts als der Zylinder und das goldgeränderte Pincenez. Dieser „jüdische“ Typus ist nun aber wieder derselbe, den die Ethnologen als „armenischen“ anzusprechen pflegen; die Armenier aber gelten als Indogermanen. Es scheint jedoch, daß deren Ursprünge noch hinter die Indogermanen zurückgehen, nämlich bis zu den Hethitern. Die Hethiterfrage ist noch nicht völlig spruchreif, aber es steht bereits fest: daß sie keine Semiten waren. Und gerade von ihnen erbte sowohl der Armenier wie der Israelit die „Judennase“! Und, um die Verwirrung vollkommen zu machen, fehlte diese den reinsten und charaktvollsten Repräsentanten des „semitischen“ Typus, den Arabern. Wir stehen also vor der Paradoxie, daß ein nichtsemitisches Volk ein hervorstechendes Rassenmerkmal, das als typisch semitisch gilt, auf zwei Völker vererbt hat, von dem das eine semitisch, das andere aber als indogermanisch angesehen wird; daß ein drittes Volk, das assyrische, das dasselbe Merkmal besitzt, vielleicht nur deshalb als semitisch registriert wird und daß dieses Kennzeichen sich schließlich als gar nicht typisch semitisch herausstellt.¹

¹ Andics, Hellmut: Der ewige Jude. Ursachen und Geschichte des Antisemitismus. Wien (1965), S. 35-36.